

Heinz Lüscher

CBD – eine vielversprechende Alternative für Schmerzpatienten



Foto: Wilder Hanf, © johnalexandr, fotolia.com

CBD ist ein Inhaltsstoff der Hanfpflanze mit vielversprechenden medizinischen Eigenschaften. Die Substanz wirkt schmerzlindernd, anti-epileptisch und anti-psychotisch. CBD ist weiter ein starkes Antioxidans und ein potenter Entzündungshemmer. Von besonderem Interesse sind schließlich die nervenschützenden Eigenschaften von CBD. Cannabidiol oder kurz CBD ist ein Inhaltsstoff der Hanfpflanze. Die bis zu vier Meter hohe Staude enthält über 60 verschiedene solcher Cannabinoide. In Nutz- oder Industriehanf ist CBD jenes Cannabinoid mit der höchsten Konzentration. Diese legal anbaubaren Sorten enthalten kaum THC, aber viel CBD.

CBD ist nicht psychoaktiv, d.h. es verursacht keine psychischen Wirkungen. Stattdessen hat es verschiedene, medizinisch erwünschte Eigenschaften und verursacht selbst hochdosiert keine relevanten Nebenwirkungen. Die Einnahme von CBD gilt als ausgesprochen sicher.

Das Endocannabinoid-System

Wie andere Cannabinoide auch wirkt CBD auf das Endocannabinoid-System im menschlichen Körper ein. Dabei handelt es sich um ein Subsystem des Nervensystems, das unter anderem Schmerzen reguliert, das Erinnerungsvermögen steuert und das Immunsystem kontrol-

liert. Es gibt so gut wie keine Organe, in denen das Endocannabinoid-System und seine körpereigenen Botenstoffe, die Endocannabinoide, keine Rolle spielen.

Während andere Cannabinoide direkt mit den Rezeptoren des Endocannabinoid-Systems interagieren, ist dies bei CBD nur wenig ausgeprägt der Fall. Seine Wirkung kommt vielmehr daher, dass es den Abbau der körpereigenen Endocannabinoide hemmt. Mit der Einnahme von CBD kann also die Wirkung der körpereigenen Substanzen verlängert und verstärkt werden.

Eigenschaften von CBD

CBD hat schmerzlindernde Eigenschaften. Es wirkt entkrampfend, anti-epileptisch, anti-psychotisch und angstlösend. CBD ist außerdem entzündungshemmend und antioxidativ. Es hat nervenschützende Effekte und wirkt antibakteriell gegen bestimmte Keime (MRSA) mit hoher Antibiotikaresistenz. CBD hemmt schließlich Übelkeit und reduziert das Risiko für die Entwicklung eines Diabetes. Das alles macht es zu einem interessanten Kandidaten für die Behandlung von chronischen Schmerzen, entzündlichen Erkrankungen des Nervensystems, Epilepsie, Angststörungen, Psychosen oder Schizophrenien.

Von besonderem Interesse ist das neuroprotektive Potenzial von CBD, welches

gegenwärtig im Zusammenhang mit neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer, Parkinson, Huntington's Disease oder amyotropher Lateralsklerose (ALS) genauer untersucht wird. CBD scheint in der Lage, schädliche Phänomene wie Neuroinflammation, ein Übermaß des Neurotransmitters Glutamat (was zum Absterben von Nervenzellen führen kann = Excitotoxizität), oxidativen Stress und Nervendegeneration im Gehirn zu reduzieren. CBD könnte weiter ein Kandidat für die Behandlung von chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen wie Colitis ulcerosa oder Morbus Crohn sein.

CBD und Schmerzen

CBD ist ein vielversprechendes Schmerzmittel. Dies gilt vor allem für Nervenschmerzen und Schmerzen, die aufgrund von Entzündungen entstehen. In diesen Fällen kann CBD gleichzeitig die Entzündung lindern und das Schmerzempfinden abschwächen.

CBD und Schizophrenie

Während THC den Ausbruch von Psychosen begünstigen kann, bewirkt CBD genau das Gegenteil. In einer Doppelblindstudie aus dem Jahr 2012 waren CBD-Präparate bei Patienten mit akuter Schizophrenie ebenso erfolgreich wie Medikamente – je-

doch mit weit weniger Nebenwirkungen. Die Fachwelt vermutet einhellig, dass dies mit der Erhöhung des Anandamid-Spiegels durch CBD zusammenhängt.

CBD und Alzheimer

Bei einer Alzheimer-Erkrankung verkümmert das Gehirn zunehmend. Mögliche Gründe sind eine Entzündungsreaktion im Nervengewebe, Ablagerungen im Gehirn, das Absterben von Nervenzellen und oxidativer Stress. Verschiedene Studien zeigen, dass eine CBD-Behandlung die Entzündungsreaktion im Gehirn wirksam hemmen kann. Zudem vermindert CBD den oxidativen Stress und schützt die Nervenzellen vor dem Absterben oder der Degeneration.

CBD und Parkinson

Parkinson ist eine langsam fortschreitende neurodegenerative Erkrankung,

welche vom bekannten Zittern über eine eingeschränkte Beweglichkeit bis zur Muskelstarre verschiedene Symptome zeigen kann. Einer der Gründe ist das Absterben von Dopamin-produzierenden Nervenzellen im Gehirn. Gemäß Studien vermag CBD diesen Verlust an Dopamin abzuschwächen. Zudem konnten die psychotischen Symptome von Parkinson-Patienten reduziert werden.

Dosierung von CBD

CBD kann bereits ab Dosen von 10 bis 40 mg pro Tag seine Wirkung entfalten. Je nach Behandlungsziel kann es auch hochdosiert eingesetzt werden (d.h. bis 800 mg für Erwachsene). Für Kinder werden Dosierungen zwischen 2 und 10 mg pro kg Körpergewicht genannt. Die Erfahrungen bei Kindern mit seltenen Epilepsie-Formen zeigen, dass jeder Mensch anders auf CBD reagiert. Bei einigen Kindern reichten bereits ge-

ringe Dosen, während bei anderen hohe Dosen nötig waren und Dritte wiederum gar nicht auf die Behandlung mit CBD ansprachen.



Autor:

Dr. med. Heinz Lüscher führt eine Praxis für Vitalstoffmedizin in Herisau in der Schweiz.